Platonica

Autor(en): **Mühll, Peter von der**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **9 (1952)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-10690

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Platonica[1]

Von Peter Von der Mühll, Basel

7. Zu den im früheren Aufsatz vorgeschlagenen Verbesserungen im *Phaedrus*, an denen ich festhalte, füge ich hier aus demselben Dialog bei: 229 C *ἀλλ' εἰ ἀπιστοίην ὥσπερ οἱ σοφοί, οὐκ ἂν ἄτοπος εἴην, εἰ[τα] σοφιζόμενος φαίην αὐτὴν* (scil. *τὴν Ὠρείθυιαν*) *πνεῦμα βορέου κατὰ τῶν πλησίον πετρῶν, σὺν Φαρμακείᾳ παίζουσαν, ὦσαι κτλ.* Die Interpolation des *τα* verdankt ihren Ursprung dem Mißverständnis, es handle sich hier um die Sokrates charakterisierende spezielle *ἀτοπία* (*Symp.* 215 A usw.); statt *εἶτα* würde man freilich *ἀλλὰ* erwarten, Ast und Schanz wiederholten ferner nach *φαίην* das *ἄν*. *ἄτοπος* steht hier in weniger terminologischem Sinn, wie oft bei Platon (vgl. etwa *Staat* 493 C), und für die berichtigte Konstruktion mit dem *εἰ*-Satz rechts und links vom Hauptsatz findet sich in Kühner-Gerths *Syntax* ein Beleg, der mit seinem im Sinne analogen Hauptsatz uns wie gerufen kommt: *Phaedo* 67 E *εἰ γὰρ διαβέβληνται μὲν πανταχῇ τῷ σώματι, αὐτὴν δὲ καθ' αὑτὴν ἐπιθυμοῦσι τὴν ψυχὴν ἔχειν, τούτου δὲ γιγνομένου εἰ φοβοῖντο καὶ ἀγανακτοῖεν, οὐ πολλὴ ἂν ἀλογία εἴη, εἰ μὴ ἄσμενοι ἐκεῖσε ἴοιεν κτλ.;* (siehe u. a. dazu Luise Reinhard, *Anakoluthe* 156). Aus dem *Symposion* gehören hieher die von Wilamowitz, *Platon* 2, 358 f. behandelten Stellen 208 C und 194 D.

8. 248 C *ὅταν δὲ ἀδυνατήσασα ἐπισπέσθαι μὴ ἴδῃ, ⟨ἢ⟩ καί τινι συντυχίᾳ χρησαμένη λήθης τε καὶ κακίας πλησθεῖσα βαρυνθῇ κτλ.* (scil. *ἡ ψυχή*). Es sind zwei Arten des Versagens der Seele in der Schau der überhimmlischen wahren Dinge gemeint; die, die nichts gesehen hat, kann's auch nicht vergessen. Ähnliche Unterschiede stehen 250 A 2, 250 E 1, 251 A 2 (*ἢ* mit dem Papyrus, nicht *ὁ* mit den Handschriften, s. Friedländer, *Platon* 1, 226, 2). Schrieb so schon Badham? Burnet und Vollgraff differieren in dem, was sie über seine Lesung in 248 D angeben[2].

9. Daß 250 B *ἑπόμενοι μετὰ μὲν Διὸς ἡμεῖς* Platon auf Dion anspielt, ist seit Wilamowitz 1, 531 gelegentlich gesagt worden. Auch 252 C *τῶν μὲν οὖν Διὸς ὀπαδῶν ὁ ληφθεὶς ἐμβριθέστερον δύναται φέρειν τὸ τοῦ πτερωνύμου ἄχθος* ist wohl wegen des gesetzten Wesens Dions, des *ἐμβριθὲς ἦθος*, gesagt (*Epist.* VII 328 B).

10. Seit Jachmanns Ausführungen über den Platontext (Gött. Nachr. 1941) sind wir alle wohl weniger zurückhaltend in der Annahme von Interpolationen im Platon geworden. Ich stelle hier einige besonders üble im Phaedrustext zusammen, die teilweise durch die Überlieferung oder durch Konjektur schon er-

---

[1] Vgl. Philologus 93 (1938), 489ff.

[2] Die Ausgaben von Badham und Hirschig habe ich nicht zur Verfügung.

ledigt sind: 229 A 4 *δή* om. Venet. 184, Pap. Ox.; – 234 C 1 *λόγῳ* om. T; – 235 D *ὥσπερ οἱ ἐννέα ἄρχοντες* delevi; – 236 B 2 *τῶν δὲ λοιπῶν ἕτερα πλείω καὶ πλείονος ἄξια εἰπών,* [*τῶν δὲ* (oder *τῶνδε*) *Λυσίου* T¹W, *εἰπόντος Λυσίου* B, alii alia, Robin ist ungenau] *παρὰ τὸ Κυψελιδῶν ἀνάθημα ... στάθητι*; die Entstehung der Interpolation *τωνδε Λ.* ist klar; – 242 A *ἡ δὴ καλουμένη σταθερά* del. Ruhnken; – 248 A *καὶ εἰκασμένη* om. Pap. Ox., vgl. Jachmann 310; – 248 B *οὗ ἔστιν* del. Wilamowitz; – 251 C 8 *τὸν ἵμερον* del. Stallbaum; – 254 D 3 *οὗ* nach *χρόνου* del. Heindorf; – 256 A 3 *ἂν* om. B Euseb.; – 257 D *ὅτι ἀπὸ τοῦ μακροῦ ἀγκῶνος τοῦ κατὰ Νεῖλον ἐκλήθη*; die parömiographische, den Sinn der Stelle total verkennende, von Heindorf erkannte Interpolation hat Robin ganz in den Apparat verwiesen; – 258 A *φησιν* [*αὐτῶν τὸ σύγγραμμα* om. B]; – 258 D *ὡς ποιητής* und *ὡς ἰδιώτης* del. Hirschig, Thompson; – 260 C richtig ist: *ἆρ' οὖν οὐ κρεῖττον γελοῖον* [*καὶ φίλον* add. Hermias] *ἢ δεινόν τε καὶ ἐχθρὸν εἶναι* [*ἢ φίλον* codd.]; *καὶ* (*ἢ*) *φίλον* ist Interpolation.